

Elixir - Experimentierzentrum für interkulturelles Leben in Dresden

Kontakt:

Elixir
c/o Felix Gutte
Weintraubenstr. 19
01099 Dresden
E-Mail: kontakt@elixir-dresden.de
<http://www.elixir-dresden.de>

Wie können Geflüchtete und Dresdner_innen - trotz verschiedener Voraussetzungen in Sprache, Kultur und Lebensgewohnheiten - gut zusammenleben? Wie kann Integration wirklich gelingen? Welche Konfliktfelder betreten die Beteiligten dabei und wie können sie damit umgehen? Das Experimentierzentrum soll diese Fragen erkunden und gleichzeitig einen ganz praktischen und wichtigen Beitrag für das Zusammenleben in Dresden bieten.

Wir wollen einen Raum schaffen, in dem Asylbewerber_innen, anerkannte Flüchtlinge sowie Dresdner_innen gemeinsam leben, lernen und arbeiten.

Das interkulturelle Wohn- und Begegnungsprojekt soll ein Experimentierzentrum sein, in dem Geflüchtete

- das Projekt und das Zusammenleben mitgestalten können,
- gemeinsam mit den anderen Bewohner_innen Verantwortung für die anfallenden Tätigkeiten übernehmen,
- von Beginn an in den Stadtteil und in die Stadt integriert werden.

Vom Experimentierzentrum werden neue Impulse in den Stadtteil und in die ganze Stadt ausgehen.

Ein Tag in drei Jahren

Gerade sind die Neuen angekommen: Asylbewerber_innen, die neu in Dresden sind und von der Stadt Dresden diese Unterbringung zugewiesen bekommen haben. Jasmin, die seit 9 Monaten hier wohnt und seit 4 Monaten ihre Anerkennung als Flüchtling hat, empfängt sie. Ihre Aufgabe als Lotse ist es, ihnen ihre Zimmer in den WGs zu zeigen und sie mit den wichtigsten Regeln des Zusammenlebens vertraut zu machen. Sie erklärt ihnen die Mülltrennung und die Tafel mit den Putzdiensten für die Gemeinschaftsräume. Dann zeigt sie ihnen den Speisesaal mit großer Küche im Zwischenbau, wo zweimal in der Woche ein paar Bewohner_innen für alle, die mitessen wollen, kochen. Sie erklärt kurz, wann Fragen, die alle in der WG betreffen, gemeinsam besprochen werden und wer bei Konflikten weiterhilft. Jasmin weiß, dass es ganz schön kompliziert für die Neuen ist sich zurechtzufinden. Doch am Abend werden sie ihre Paten und Patinnen kennenlernen, die sie in der ersten Zeit unterstützen.

Jetzt muss Jasmin sich beeilen, weil heute ein Workshop mit interessierten Heimleiter_innen aus ganz Sachsen zum Modellprojekt des interkulturellen Zusammenlebens stattfindet. Sie soll ihnen das System von Lotsen und Paten erklären. In deutscher Sprache. Ein bisschen aufregend ist das schon, aber in den letzten Monaten hat sie so viel deutsch mit ihren Mitbewohner_innen gesprochen, dass sie sich das zutraut.

Um zum Seminarraum zu kommen, muss sie an der Außenstelle einer Dresdner Migrationsberatung vorbei. Dort warten bereits ein paar Flüchtlinge auf Beratung zu Arbeit, Wohnung, Sprachkursen. Sie schaut kurz auf die Bilder an der Wand - entstanden bei einem Zeichenworkshop mit deutschen und geflüchteten Jugendlichen vor einem Monat.

Jasmin hofft, dass der Baulärm bis zum Seminarbeginn nachlässt. Die Räume für die Kantine sind noch nicht fertig. Ihr Mitbewohner, der vor seiner Flucht als Koch gearbeitet hat, freut sich schon darauf, bald in der Kantine zu arbeiten. Jasmin selbst ist mit ihrer Arbeit als Lotse zufrieden. Nachmittags pflegt sie manchmal noch ihr Beet im Gemeinschaftsgarten hinter dem Haus. Dann ist sie froh, abends allein in ihrem Zimmer zu sein - auch wenn sie dann nicht bei den regelmäßig stattfindenden Filmabenden oder Konzerten dabei ist.

Ausgangslage

Dresden ist seit Monaten geprägt von einem Spannungsfeld zwischen Willkommenskultur und Vorbehalten gegenüber oder gar Ablehnung von geflüchteten Menschen. Diese Ablehnung zeigt sich nicht nur bei PEGIDA-Demonstrationen,

sondern auch in einer steigenden Zahl rassistisch motivierter Übergriffe. Dresden stand in diesem Zusammenhang deutschlandweit und international in den Schlagzeilen.

Die Stadt ist gefordert, ausreichende Unterbringungskapazitäten für Geflüchtete zu gewährleisten und findet aktuell kaum Alternativen zu provisorischen und beengten Massenunterkünften. Für anerkannte Flüchtlinge bedeutet der angespannte Wohnungsmarkt in Dresden eine zusätzliche Hürde.

Vor diesem Hintergrund braucht die Stadt Dresden dringend Beispiele für gelingende Integration und beispielhaftes interkulturelles Zusammenleben.

Blick in andere Städte

Ähnliche Projekte bestehen oder werden geplant in:

- Augsburg: Grandhotel Cosmopolis, <http://grandhotel-cosmopolis.org/de>
- Hamburg-Halstenbek: Studi-Flüchtlings-Wohnheim
- München: Bellevue di Monaco, <http://bellevuedimonaco.de> (geplant)
- München: Studenten-Flüchtlings-WG, <http://www.condrobs.de/aktuelles-projekt/>
- Berlin: Raumlabor im Haus der Statistik, <http://raumlabor.net/haus-der-statistik/>

Nutzung

Wohnort

Herzstück des Experimentierraums sind interkulturelle Wohngemeinschaften, in denen Geflüchtete im Asylverfahren und mit Anerkennung sowie Dresdner_innen gemeinsam wohnen werden. Zusätzlich soll Wohnraum für Menschen mit besonderem Schutzbedürfnis bereitgehalten werden.

Unabhängig von Herkunft, Wohndauer im Haus oder Sprachkenntnissen: Anspruch des Projektes ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Bewohner_innen durch gemeinsame Verantwortung und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Eine gute - nachahmbare - Praxis für interkulturelles Zusammenleben zu entwickeln, ist Teil des Modellprojektes.

Begegnungs- und Lernorte

Das Projekt bietet Räume für Begegnung, Lernen, Kunst und Kultur für die Bewohner_innen des Experimentierraums und des Stadtteils. Asylsuchende und

Geflüchtete haben so vom ersten Tag an Gelegenheit erfüllende Tätigkeiten und Perspektiven auf ein gutes Leben in Dresden zu finden.

Das alles könnte entstehen:

- Multifunktionale Räume für Deutschkurse und Workshops, Treffen von Ehrenamtlichen und Initiativen aus dem Stadtteil, für Kinderbetreuung während laufender Veranstaltungen.
- Ein Café, das von Bewohner_innen des Hauses betrieben wird, bietet preiswerten Mittagstisch für Bewohner_innen und Anwohner_innen und Raum für Begegnung, interkulturelle Abende mit Lesungen oder Konzerten.
- Eine Beratungsstelle, die zur Integration in Bildung, Arbeit oder Wohnungsmarkt berät.
- Ein unterstützendes Netzwerk von migrantischen Lotsen und Paten, die den neuen Dresdner_innen beim Zurechtfinden helfen. Die Paten können Geflüchtete nach Erhalt eines Aufenthaltes beim Übergang in eine eigene Wohnung unterstützen.
- Kunst- und Kulturprojekte sowie Werkstätten in den Baracken/Garagen auf dem Gelände. Die Werkstätten können auch für Kleingewerbe genutzt werden.
- Ein internationaler Nachbarschaftsgarten, der von Stadtteilbewohner_innen und Hausbewohner_innen angelegt, gepflegt und genutzt wird.
- Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Geflüchtete im Café, bei Sanierung und Ausbau der Gebäude sowie in den angegliederten Werkstätten.

Gebäude

Königsbrücker Str. 119 - Verkauf durch die Stadt

Das Gebäude auf der Königsbrücker Straße 117a/119 im Norden der Dresdner Neustadt wurde 1878 als Arbeitshaus in Betrieb genommen und zwischenzeitlich u. a. als Vermögensamt genutzt. Als städtisches Eigentum steht es seit über zehn Jahren leer und erlitt trotz gelegentlicher Sicherungsmaßnahmen erheblichen Schaden. Aktuell ist das Objekt von der Stadt Dresden zum Verkauf ausgeschrieben, mit einem Mindestgebot von 1,27 Mio Euro.

Das Hauptgebäude mit einer nutzbaren Fläche von etwa 3500 m² besteht aus einem 3-stöckigen Gebäude mit einem Seitenflügel. Hinter dem Gebäude befindet sich eine stark verfallene ehemalige Kapelle sowie einstöckige Baracken und Garagen - umgeben von einer großen Freifläche.

Insgesamt kann das Gebäude 120-150 Personen Wohnraum bieten. Auf dem über 1 ha großen Gelände kann weiterer Wohnraum durch Neubau entstehen. Dazu gibt es Gespräche mit dem Potsdamer Projekt [Make Space](#).

Internationale Baustelle - Bauen als Stadtteilarbeit

Die Instandsetzung von Gebäude und Gelände wird integraler Bestandteil des Experimentierzentrums sein. Geflüchtete sollen über Ausbildungs- und Arbeitsplätze an der Sanierung beteiligt werden. Die zukünftigen Nutzer_innen der Gebäude sowie Menschen aus dem Stadtteil und der Stadt sind eingeladen an unserer internationalen Baustelle teilzunehmen.

Bereits vor der ersten Bauphase werden die Baracken im hinteren Teil des Geländes provisorisch für Kunst- und Kulturprojekte, als Lagerfläche für Spenden (z. B. Fahrräder für Geflüchtete) und Veranstaltungsräume nutzbar gemacht.

Finanzierung

Die Grundlage des Projektes ist die Genossenschaft „Internationales Wohnen“ i.G. Die Genossenschaft wird die Sanierung unter anderem über Genossenschaftsanteile, eine bundesweite crowdfunding-Kampagne, Fördermittel und Bankkredite finanzieren. Die Genossenschaft wird sich um das Objekt im Rahmen der aktuellen Ausschreibung bewerben. Idealerweise sollte ein Kauf zum symbolischen Preis oder ein Erbbaurechtsvertrag ermöglicht werden. Denn dieses Modellprojekt kann nur mit politischer Unterstützung der Stadt Dresden realisiert werden.

Unterstützung

So können Sie / könnt Ihr unser Projekt aktuell unterstützen:

- durch Ihre / eure Stimme für das Projekt: Schreiben Sie /schreibt uns und wir setzen Sie / euch auf die Liste der Unterstützer_innen oder nutzen Sie / nutzt das Unterstützungsformular auf unserer Webseite
- eigene Projektideen, Mitarbeit in der Projektgruppe, Einbringen von Know How
- Spenden